

Silber oder Gold oder Kleider habe ich von keinem verlangt; ihr wisst selbst, dass für meinen Unterhalt und den meiner Begleiter diese Hände hier gearbeitet haben. In allem habe ich euch gezeigt, dass man sich auf diese Weise abmühen und sich der Schwachen annehmen soll, in Erinnerung an die Worte Jesu, des Herrn, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als nehmen.

Apostelgeschichte 20,33-35
(Einheitsübersetzung)

Mein Vater, geboren in Liegnitz, musste im Februar 1945 sein Elternhaus verlassen und Richtung Westen flüchten.

Zwei Begegnungen haben sich in seinem Kopf, als Erinnerung „eingebrannt“: Auf dem Fluchtweg, die letzten Habseligkeiten durch Fliegerangriffe verloren, nur noch Kleidung und Schuhe an, kamen sie an einem Bauernhof vorbei. Die Eltern klopften an die Hoftür, die Bäuerin öffnete: „ah nicht schon wieder, kam es spontan aus ihrem Mund ... ich kann doch nicht alle Kartoffeln hergeben dann habe ich ja nichts mehr für die Schweine ...“

Mein damals 10-jähriger Vater dachte dabei: „Bin ich also weniger wert als die Schweine?“

Einige Meilen weiter, klopften die Flüchtlinge erneut an einem Gutshof. Wieder öffnete sich die Tür. Die Gutsfrau musterte die Flüchtlinge. Eine ältere Dame aus dem Flüchtlingsstreck zog ihren goldenen Ehering vom Finger und bot diesen der Gutsfrau dar. Sie brachte einen Korb mit ein paar Kartoffeln und Brot ...

Geben ist seliger als nehmen ...